

Umfrage

■ ***Familienexterne Betreuung***



Departement des Innern

Umfrage

Familienexterne Betreuung 2004

Denise Arber, Projektleitung

Sandy Lustenberger, Assistenz Fragebogen

Daniela Aebi, Assistenz Auswertung

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund.....	4
1.1 Auftrag.....	4
1.2 Methodischer Ansatz.....	4
1.3 Ziel der Umfrage.....	4
1.4 Auswertung.....	5
2. Aktuelle Situation.....	5
2.1 Anzahl Kita im Kanton Solothurn.....	5
3. Resultate.....	6
3.1. Schweizerischer Krippenverband (SKV).....	6
3.2. Qualitätsmerkmale und Qualitätskonzept.....	7
3.3. Finanzielle Unterstützung.....	10
3.3.1 Unterschied Land – Stadt.....	11
3.4. Festinstallierte Unterstützungssysteme.....	12
3.5. Vernetzung mit anderen Kita bzw. Institutionen.....	13
3.5.1 Erfahrungen.....	14
3.5.2 Unterschied Stadt – Land.....	15
3.5.3 Zentralisierte Vermittlungsstelle.....	15
3.5.4 Resultat Vermittlungsstellen in den verschiedenen Regionen.....	16
3.5.5 Ergebnis bez. Vermittlungsstelle in den Städten.....	17
3.6. Kapazität der Kita.....	18
3.7. Veränderungen.....	19
3.7.1 Strukturelle Veränderungen.....	19
3.7.2 Inhaltliche Veränderungen.....	19
3.7.3 Finanzielle Veränderungen.....	20
4. Schlussfolgerung.....	21

Anhänge

Anhang A: Fragebogen und Korrespondenz.....	23
• Anfrage um Unterlagen / Dokumentation der Kinderinstitutionen.....	23
• Mahnung: Fragebogen / Dokumentation der Kinderinstitutionen.....	25
• Fragebogen für Krippen / Horte / Kita.....	26
Anhang B: Auswertung der Fragebogen für Krippen / Horte / Kita.....	31
• Betriebsrichtlinien SKV.....	38
Anhang C: Literaturverzeichnis.....	46

1. Hintergrund

Ende 2003 wendeten sich Vertreterinnen der Arbeitsgruppe Kinderkrippen im Zusammenhang mit der Errichtung einer Kinderkrippe für Staatspersonal an das Finanzdepartement und das Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit (**AGS**). In diesem Zusammenhang äusserten sie sich zur Situation der Krippen generell: „Kindertagesstätten (**Kita**) im Kanton Solothurn seien von sehr unterschiedlicher Qualität. Eine Umfrage diesbezüglich sei notwendig und erwünscht.“ Der Arbeitsgruppe wurde eine Erhebung der Daten zugesichert, auch wenn ihr Vorschlag nicht zu ihrem Kernauftrag gehört.

1.1 Auftrag

Im Mai 2004 übernahm die Abteilung soziale Dienste des AGS den Auftrag, eine Erhebung durchzuführen. Die Fragebogen wurden nach den Sommerferien 2004 verschickt und die Antworten trafen bis Ende September 2004 ein.

1.2 Methodischer Ansatz

Die Daten wurden mittels Fragebogen erhoben. Es gab offene und geschlossene Fragen.

1.3 Ziel der Umfrage

Ziel der Umfrage war es, bezüglich nachfolgenden Fragestellungen, Auskünfte zu erhalten:

- Gehören die Kita dem schweizerischen Krippenverband an?
- Verfügen die Kita über eigene erarbeitete Qualitätsmerkmale, -standards bzw. ein Qualitätskonzept?
- Werden die Kita finanziell unterstützt (Öffentliche Hand, Firmen, Private)?
- Sind die Kita mit anderen Institutionen vernetzt oder wünschen sie sich eine Vernetzung?
- Welche Veränderungen wünschen sich die Kita?

Das AGS formulierte zu den Fragestellungen Hypothesen und verglich das jeweilige Fazit damit. Die Befragten wurden gebeten, dem AGS Konzepte, Flyers und Leitbilder ihrer Institution zur Verfügung zu stellen. Die Absicht war, eine Registratur zu erstellen. Das gewünschte Material wurde von den wenigsten Institutionen beigelegt. Auf die Errichtung einer Registratur wird daher zum jetzigen Zeitpunkt verzichtet.

1.4 Auswertung

Nach einmaligem „Nachhaken“ füllten insgesamt 38 von 43 Kita den Fragebogen aus. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 86 %. Einige Institutionen füllten den Fragebogen jedoch mangelhaft aus, was die Auswertung erschwerte.

2. Aktuelle Situation

Die Nachfrage nach familienexterner Kinderbetreuung ist gross. Heute sind mehr als 60% der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig. Vielerorts kann das Angebot mit der steigenden Nachfrage nicht Schritt halten. Der Bund fördert seit Februar 2003, im Rahmen der Anstossfinanzierung, den Aufbau von Krippen und Kindertagesstätten. Das Parlament hat dafür einen Betrag von 100 Mio. Fr., verteilt über vier Jahre, bewilligt.¹

Definition

Familienergänzende Betreuung²: „Familienergänzende Kinderbetreuungseinrichtungen sind alle Einrichtungen, die der Betreuung von Kindern im Vorschulalter und von schulpflichtigen Kindern ausserhalb der obligatorischen Unterrichtszeit dienen.“³

Familienergänzende Kinderbetreuung schliesst ein:

- Kinderkrippen / Tagesheime
- Tageseltern
- Tagesschulen
- Mittagstische
- Kinderhorte
- andere sinngemässe Betreuungsformen

Der Begriff (Kindertagesstätten) **Kita** wird in diesem Bericht für die institutionalisierten familienergänzenden Betreuungsangebote verwendet.

In der Umfrage wurden sämtliche, dem Kanton bekannte, Institutionen angeschrieben.

2.1 Anzahl Kita im Kanton Solothurn

Im Kanton gibt es im Jahr 2004 28 Kindertagesstätten/Kinderkrippen mit 485 Plätzen und 8 Tagesheime/Horte mit 173 Plätzen. Gesamthaft verfügen diese Betreuungseinrichtungen über 650 Plätze.

¹ Handelszeitung, 5. Januar 2003 Nr. 1, „Ein Impulsprogramm, das allen etwas bringt“ S. 3

² http://www.so.ch/de/pub/departemente/ddi/ags/soziale_sicherheit/soziale_dienste_institutionen/kinder_jugend_familie/familienpolitik_was_ist_das.htm

³ http://www.alternative-zug.ch/nr_wahlen/manuela/13_04.htm

3. Resultate

In den nachfolgenden Kapiteln werden die Abklärungsergebnisse der verschiedenen Bereiche dargestellt und erläutert. Diverse Fragen wurden ungenau und unvollständig beantwortet, was die Auswertung beeinflusste. Einzelne Fragen wurden nicht beantwortet, teilweise waren Mehrfachnennungen möglich.

3.1. Schweizerischer Krippenverband (SKV)

Hypothese: „Die Minderheit gehört dem SKV an.“

„Der Schweizerische Krippenverband ist der einzige gesamtschweizerische Berufsverband, welcher sich mit den Betrieben der ausserfamiliären Kinderbetreuung für Kinder im Vorschulalter befasst. Die Romandie ist durch Kollektivmitglieder (lokale Zusammenschlüsse von Betrieben) vertreten.

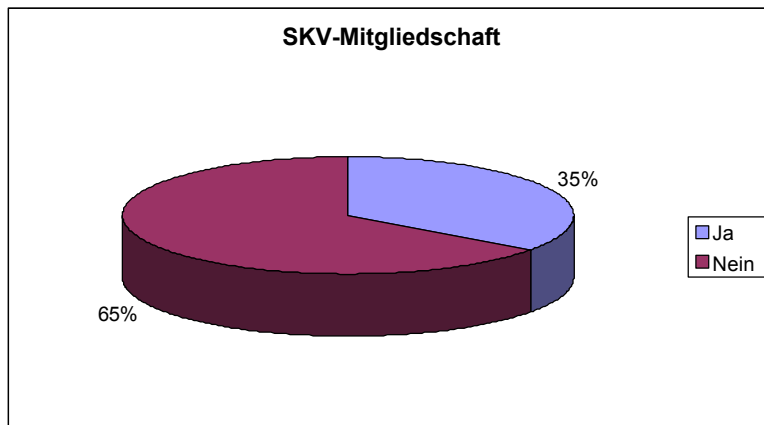
Der Bereich der Tagesbetreuung wird durch die eidgenössische Verordnung für Pflegekinder (PAVO) geregelt. Allerdings fehlen in einigen Kantonen nach wie vor die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen für ein Bewilligungs- und Aufsichtsverfahren. In anderen Kantonen sind diese vom fachlichen Standpunkt aus gesehen ungenügend.

Der SKV hat zu diesem Zweck Betriebsrichtlinien⁴ erlassen, deren Einhaltung für die Mitglieder verbindlich ist. Der Verband verpflichtet sich seinerseits, die Betriebe regelmässig zu überprüfen. Er schliesst damit eine Lücke und nimmt mit seinen Betriebsrichtlinien für die Mitglieder eine Ordnungsfunktion wahr, die von Behörden nicht oder unzureichend übernommen wird.“⁵

Im Kanton Solothurn führen die Oberämter die Bewilligung und Aufsicht der Kita.

⁴ Betriebslinien siehe Anhang Seite 38

⁵ <http://www.krippenverband.ch>



Im Kanton Solothurn gehören 35% der befragten Kita dem SKV an. Zwei Verbandsmitglieder können die Vorgaben bezüglich Löhne nicht einhalten. Zwei Institutionen streben den

Diagramm 1

Beitritt in den SKV an. Verschiedentlich wurde angemerkt, dass der Berufsverband sehr strenge Richtlinien vorgebe. Kleinbetriebe würden häufig nicht über die nötigen Ressourcen verfügen und könnten die hohen Ansprüche des SKV nicht erfüllen.

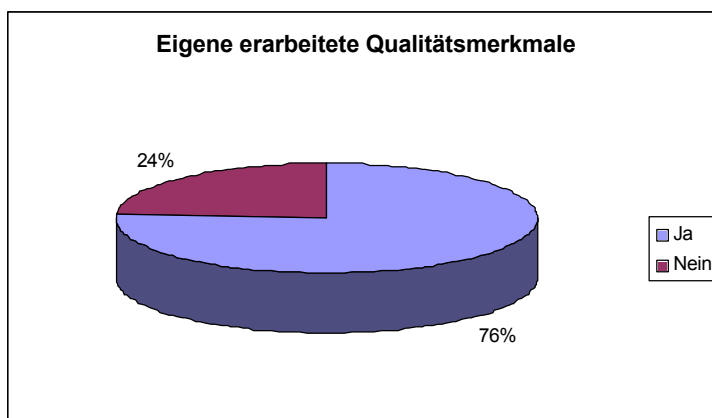
Fazit: 1/3 der Kita gehören dem SKV an. Die Annahmen des AGS entsprechen der aktuellen Situation.

3.2. Qualitätsmerkmale und Qualitätskonzept

Hypothese: „Kita verfügen über keine verbindlichen Qualitätsstandards“

Definition

Qualität: „Qualität widerspiegelt im Wesentlichen Werte, Überzeugungen, Wünsche und Bedürfnisse, der in der Betreuung der Kinder involvierten Personen und Gruppen. Qualität ist deshalb die gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten. In einem fortwährenden Prozess werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der involvierten Interessengruppen betrachtet, gegeneinander abgewogen und ausbalanciert.“⁶



76 % der Kita verfügen über eigene erarbeitete Qualitätsmerkmale.

Diagramm 2

⁶ www.horte-online.ch/information/qualitaet.html

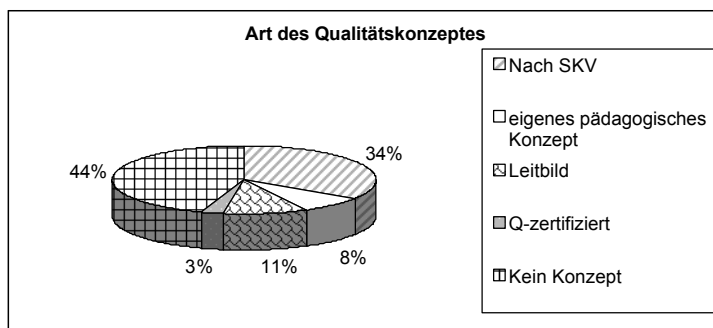
Definition

Konzept: „Ein Konzept ist Grundlage für Identifikation, Sinngebung und Motivation der MitarbeiterInnen. Es bietet Orientierungshilfe an und zeigt Möglichkeiten zur Weiterentwicklung auf. Mit einem Konzept wird geklärt, welche pädagogischen Ziele ein Team verfolgen will. Dadurch verhilft es zu mehr Sicherheit bei der Arbeit mit den Kindern und führt dazu, dass das gesamte Team einheitliche Ziele verfolgt. Mit einem Konzept bezieht man Positionen zu verschiedenen Kooperationspartner und überlegt sich, wie die Institution in der Öffentlichkeit auftreten soll. Positionieren bedeutet hier auch, den eigenen Wert zu erkennen und den Kooperationspartnern zu zeigen, wo und wie sie vom Angebot der Kita profitieren.“⁷

55% der Institutionen geben an, über ein Qualitätskonzept zu verfügen. Daraus kann abgeleitet werden, dass auch Kita, welche nicht Mitglied des SKV sind, nach definierten Qualitätsstandards handeln. Fünf Kita äussern, dass sie geplant haben ein Qualitätskonzept zu entwickeln.



Diagramm 3



44 % geben an, kein Konzept oder entsprechend definierte Standards zum Thema Qualität zu haben. 34 % der Kita gehören dem SKV an und verfügen somit über ein entsprechendes Qualitätskonzept.

Diagramm 4

Von den Kita, welche nicht Mitglieder des SKV sind, handeln 11% nach einem Leitbild, und 8% nach eigenem Qualitätskonzept. Eine Kita ist Q-zertifiziert. Sie ist einer Privatschule zugehörig.

Die Konzepte wurden nicht von allen Institutionen beigelegt. Daher können an dieser Stelle keine allgemeingültigen Aussagen bezüglich Inhalten gemacht werden.

⁷ www.horte-online.ch/information/konzept.html

Fazit: Die Mehrheit (76 %) der Kita verfügen über eigene erarbeitete Qualitätsmerkmale. 55 % der Institutionen entwickelten ein eigenes Qualitätskonzept. Qualität ist jedoch mehr als Leitbilder, Konzepte und Grundsätze. Es geht vielmehr um das Entwickeln einer Betreuungskultur und um das Wohlbefinden der Kinder. Gute Beziehungen untereinander sind entscheidend.

Die Auseinandersetzung in Supervision und Intervision ist qualitätsfördernd. Dabei soll es um die Auseinandersetzung zu Haltungen, das Bearbeiten von fachlichen Fragestellungen sowie das Entwickeln von Leitbildern und Grundsätzen gehen. Genügend qualifiziertes Personal und Weiterbildungen sind für gute Qualität ein wichtiges Kriterium. Allgemeingültige Aussagen zum Thema Qualität der Kita können an dieser Stelle nicht gemacht werden. Die Hypothese des AGS dass „Kita nicht über verbindliche Qualitätsstandards verfügen“ ist falsch. Die Kita sind diesbezüglich auf einem erfreulichen Stand.

3.3. Finanzielle Unterstützung

Hypothese: „Krippen / Horte / Kita werden finanziell unterstützt.“

Finanzielle Unterstützung durch Dritte im familienexternen Betreuungsbereich ist notwendig, nur so ist das Angebot auch für Familien mit unteren und mittleren Einkommen erschwinglich.

„Betreuungseinrichtungen sind entweder öffentlich, privat und subventioniert oder ganz privat. In den öffentlichen und subventionierten privaten Einrichtungen sind die Tarife nach dem Einkommen der Eltern abgestuft (Sozialtarife). Bei den gänzlich privaten Strukturen muss hingegen der volle Preis bezahlt werden, d.h. ungefähr 2000 Franken pro Kind und Monat (100 CHF/Tag) für eine Ganztagesbetreuung.“⁸

Die Finanzierungstruktur der Kita sieht folgendermassen aus:

- 27 von 38 Kita werden finanziell unterstützt. Es gibt Institutionen die Beiträge von mehr als einer Quelle erhalten (Mehrfachunterstützung).
- 46 % der Kita wird von den Einwohnergemeinden unterstützt.
- 13 % erhalten Beiträge von Firmen.
- 11 % profitieren von der Anstossfinanzierung des Bundes.

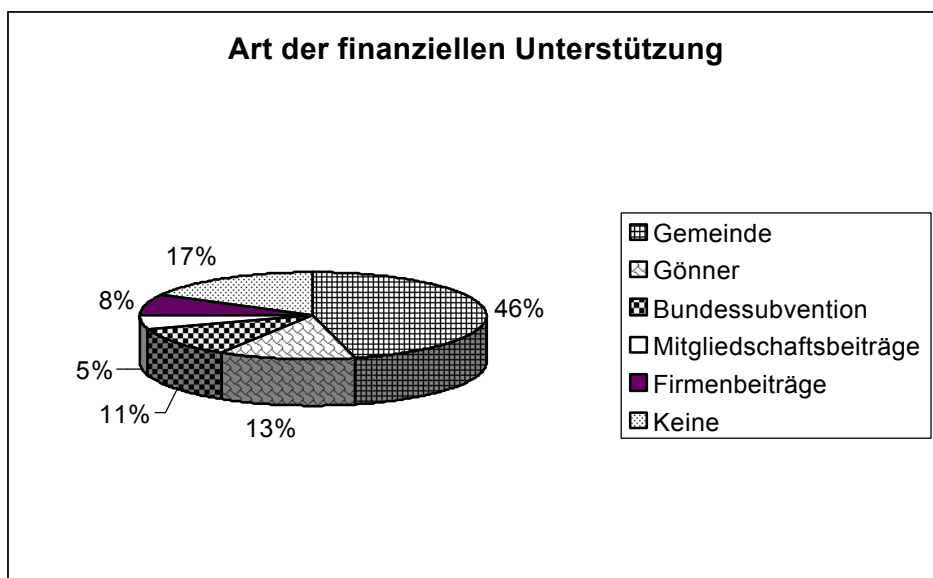


Diagramm 5

⁸ <http://www.kinderkrippen-online.ch/kinderbetreuung.htm>

3.3.1 Unterschied Land – Stadt

„Grössere Gemeinden zeigen zunehmend Interesse an der Errichtung zusätzlicher Kinderbetreuungsplätze, da ein ausreichendes familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot zum wichtigen Standortfaktor geworden ist. In der Erfolgsrechnung stehen die Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung den höheren Steuereinnahmen und eingesparten Sozialhilfebeiträgen gegenüber.

In kleineren ländlichen Gemeinden ist die Situation hingegen oft prekär. Hier wird nach wie vor an der traditionellen Rollenverteilung in den Familien festgehalten, obwohl sich durch die rege Bautätigkeit und neu zuziehende Familien die gesellschaftlichen Realitäten verändert haben. Das Fehlen familienergänzender Kinderbetreuung verursacht grossen organisatorischen Aufwand für erwerbstätige Eltern und beeinträchtigt die Lebensqualität der Familien.“⁹

Der Unterschied zwischen Stadt (> als 10'000 EinwohnerInnen) und Land ist erheblich.

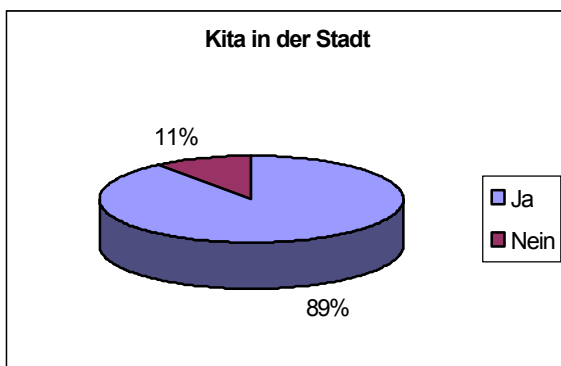


Diagramm 6

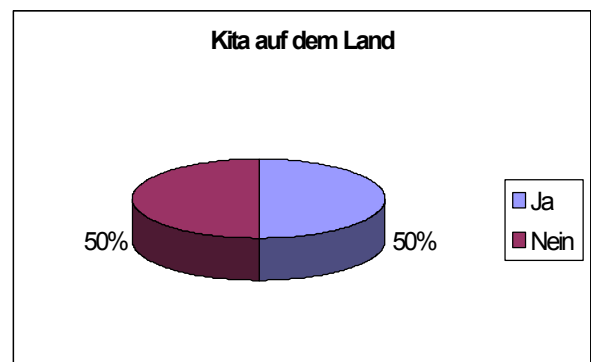


Diagramm 7

In der Stadt werden fast 90 % der Institutionen finanziell unterstützt. Auf dem Land gibt es 50 %. Die Kita auf dem Land haben daher trotz hoher Elternbeiträge häufig finanzielle Probleme. Institutionen, welche finanzielle Unterstützung erhalten, verfügen in der Regel über ein Tarifsysteem. Die Elternbeiträge sind nach Einkommen abgestuft. Diese Kita sind voll ausgelastet.

Fazit: Die Mehrheit der Kita im Kanton Solothurn werden finanziell unterstützt. Die Unterschiede Stadt – Land sind beträchtlich. Während in Städten 89 % finanziell unterstützt werden, sind es in ländlichen Gebieten nur 50 %. In den Städten entspricht unsere Annahme der aktuellen Situation. In ländlichen Gegenden jedoch nicht.

3.4. Festinstallierte Unterstützungssysteme

Hypothese: „Kita haben keine festinstallierten Unterstützungssysteme.“

Definitionen

Unterstützungssystem: „Organisierte Hilfeleistung im sozialen Bereich erfolgt mittels so genannter Unterstützungssysteme, die sich grob typisieren lassen in Selbsthilfe-Unterstützungssysteme, Unterstützungssysteme im Rahmen von Beratung, Bildung und Therapie sowie Unterstützungssysteme in Form institutionalisierter Netzwerke.“¹⁰

Supervision: „Supervision richtet sich an Einzelpersonen und Gruppen oder Teams aller Hierarchiestufen, die ihr berufliches Handeln reflektieren wollen. Sie befasst sich mit konkreten Fragestellungen aus dem Berufsalltag der Supervisanden/der Supervisandinnen. Ziel der Supervision ist die Verbesserung der Arbeitssituation, der Arbeitsatmosphäre, der Arbeitsorganisation und der aufgabenspezifischen Kompetenzen. In einem lösungsorientierten Ansatz ist der Supervisionsprozess darauf angelegt, praxisnahes Lernen und die Qualität der Zusammenarbeit sowie die berufliche und persönliche Entwicklung zu fördern. Supervision hilft Distanz schaffen zu den Abläufen und der Dynamik von Gruppen und Systemen. Sie schützt dadurch vor Überforderung, destruktivem Konfliktverhalten und spezifischer 'Blindheit' im eigenen Arbeitsumfeld. Supervision ist ein wirkungsvolles Instrument der beruflichen und persönlichen Weiterbildung.“¹¹

Intervision: „Intervision umfasst die gleichen Dimensionen wie Supervision, wird aber nicht von jemandem geleitet, die/der ausschliesslich für diese Aufgabe engagiert worden ist. Es ist eine kollegiale Form der Reflexion, in der es sich trotzdem empfiehlt, dass jemand abwechslungsweise die Leitung übernimmt, um die andern von Zeitstruktur und methodischem Vorgehen zu entlasten“¹²

21 von 38 Kita verfügen über festinstallierte Unterstützungssysteme. Einige Kita verfügen über mehrere Unterstützungssysteme.

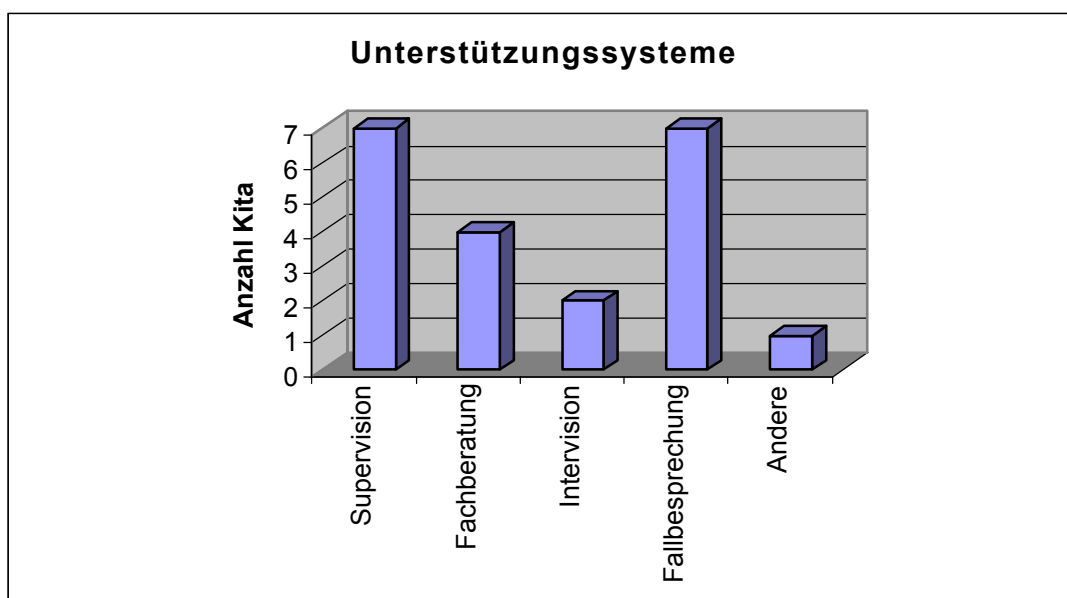


Diagramm 8

⁹ Familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Zürich 2004, S. 4

¹⁰ <http://www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=698>

¹¹ <http://www.bso.ch>

¹² <http://www.uwewiest.de/Supervision/definitionen.html>

Der Fachaustausch gestaltet sich wie folgt:

- 7 Kita haben Supervision. Die Beratung findet 3 - 12 Mal pro Jahr statt.
- 7 Institutionen führen regelmässig Fallbesprechungen durch. 3 Kita bieten eine Fachberatung für Mitarbeitende und Interessierte an.
- Eine Kita führt Gespräche mit einem Kinderarzt und bietet heilpädagogische Frühberatung an.
- 2 Befragte geben an, 2 Mal jährlich ihr Handeln in der Intervention zu reflektieren.
- Eine Kita ist mit den Spielgruppen und Kindergärten vernetzt und tauscht sich mit diesen aus.

3.5. Vernetzung mit anderen Kita bzw. Institutionen

Hypothese: „Kita wünschen eine regionale Vernetzung mit anderen Institutionen.“

24 von 39 Kita sind mit anderen Kita oder Institutionen vernetzt (z.T. Mehrfachvernetzung).

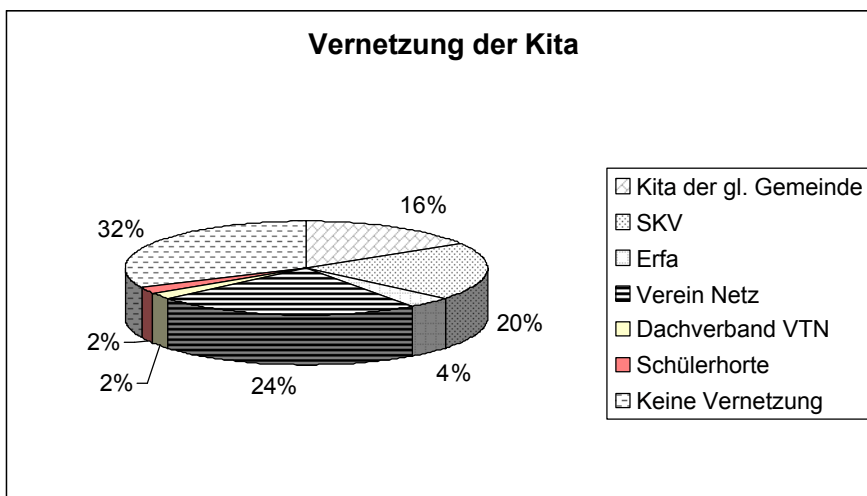


Diagramm 9

SKV

Kita des SKV treffen sich 2 Mal jährlich zum Erfahrungsaustausch.

Verein Netz

Der Verein Netz hat folgende Ziele und Zwecke:

- Vernetzung der Institutionen für familienergänzende Kinderbetreuung in der Region Solothurn.
- Förderung des Verständnisses für familienergänzende Kinderbetreuung in der Wirtschaft, in der Gesellschaft und auf politischer Ebene.
- Unterstützung der Mitglieder in ihrer Tätigkeit.

- Informationsvermittlung von aktuellen Entwicklungen in der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Region Solothurn und in der Schweiz an die Mitglieder.

24% gehören dem Verein Netz an. Die Erwartungen der Mitglieder gegenüber dem Verein Netz sind teilweise unklar. Einige Kita finden, dass es an Organisation mangle und das der gegenseitige Austausch intensiviert werden soll.

Verband Tagesfamilien Nordwestschweiz (VTN) Muttenz¹³

Ein Kinderhort gehört dem Dachverband VTN Muttenz an. Der Verband ist in vielen Gemeinden der Nordwestschweiz vertreten. Er bietet Tagesfamilien an, fördert qualitativ gute Betreuungsplätze, organisiert den SOS-Service für Spezialeinsätze und fördert die Vernetzung. Er bildet auch Personal aus und regelt administrative und finanzielle Fragen.

Vernetzung der Kita der gleichen Gemeinde oder Umgebung

24 % der Kita, der gleichen Gemeinde oder Umgebung tauschen regelmässig Erfahrungen aus. Vor allem die Kita in den Städten sind miteinander vernetzt.

Krippenleiterinnen und –leitertreffen Aarau und Umgebung (Erfa)

4 % nehmen an dem Krippenleiterinnen und -leitertreffen Aarau und Umgebung teil. Diese treffen sich regelmässig.

Keine Vernetzung

32 % der Kita arbeiten für sich alleine.

3.5.1 Erfahrungen

Erfahrungen, die aus der Vernetzung resultieren sind positiv.

79% der Kita empfinden die Vernetzung als sehr positiv. 10% empfinden die Vernetzung als negativ und 10% haben diesbezüglich gemischte Gefühle.

Von den 15 Kita, welche nicht vernetzt sind, haben acht das Bedürfnis, den aktuellen Zustand zu verändern. Zwei Kita enthalten sich dieser Frage.

¹³ [www.vtn.ch/ proto/index.php](http://www.vtn.ch/proto/index.php)

3.5.2 Unterschied Stadt – Land

In der Stadt sind rund $\frac{3}{4}$ der Kita mit einer anderen Institution vernetzt. Auf dem Land sind es 50 %.

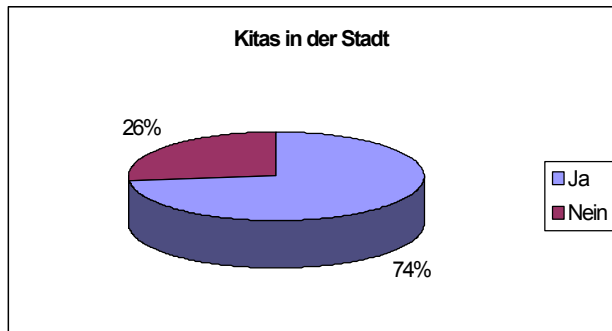


Diagramm 10

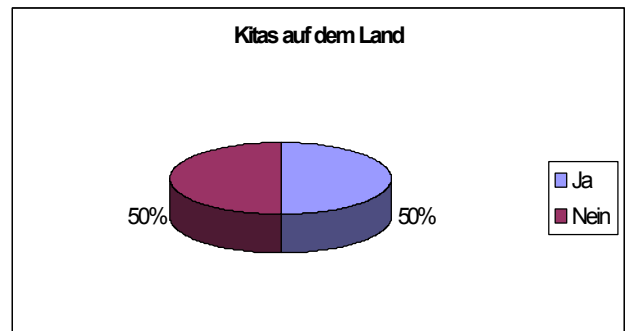


Diagramm 11

3.5.3 Zentralisierte Vermittlungsstelle

Die Frage, ob die Kita eine zentralisierte Vermittlungsstelle wünschen fiel mit 58 % negativ aus. Eine solche Vermittlungsstelle könnte diverse Aufgaben wahrnehmen: z. Bsp. Vermittlung geeigneter Betreuungsplätze, Informationsaustausch, Lobbying, fördern des Professionalisierungsprozesses etc.. Sie würde eine Drehscheibenfunktion wahrnehmen.

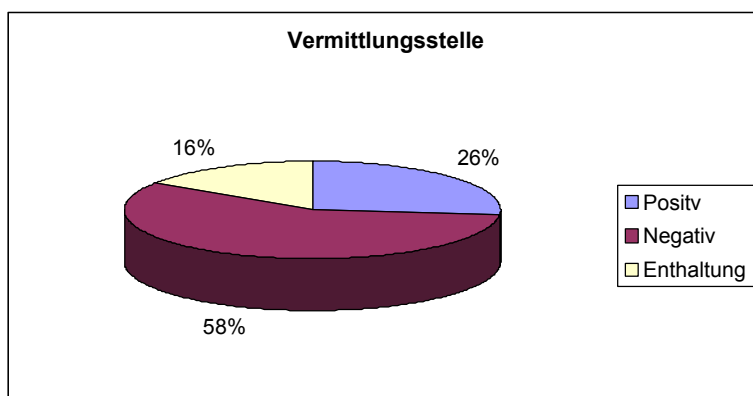


Diagramm 12

26 % würden eine zentralisierte Vermittlungsstelle begrüßen.
58 % wünschen keine solche Stelle. 16 % enthielten sich dieser Frage.

Die befragten Kita sind aus folgenden Gründen gegen eine solche Vermittlungsstelle:

- „bis jetzt haben wir es auch alleine geschafft“
- „die Krippenplätze sind gut belegt“
- „die qualitativen Standarts sind derart unterschiedlich, daher wollen wir nichts mit den anderen zu tun haben“

- „für städtische Gebiete sinnvoll, für den ganzen Kanton macht es keinen Sinn“
- „keine Vermittlung der Plätze durch eine zentrale Stelle, sondern wie bis anhin ein direktes System.“
- „Die Werbung über „Mundpropaganda“ funktioniert bestens.

3.5.4 Resultat Vermittlungstellen in den verschiedenen Regionen

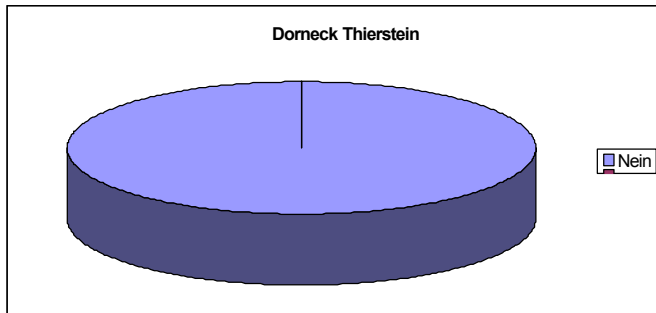


Diagramm 13

Im Bezirk Dorneck–Thierstein sind alle vier Kita gegen eine Vermittlungsstelle.

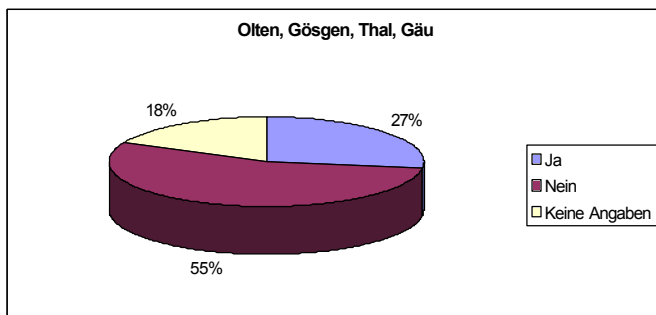


Diagramm 14

In der Region Olten, Gösgen, Thal und Gäu ergibt sich auch ein deutliches Nein. 27% sind für eine Vermittlungsstelle.

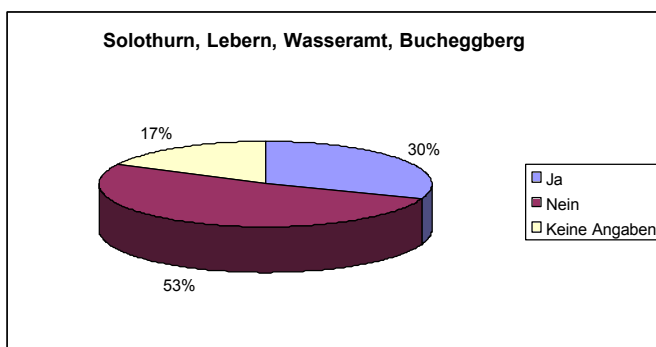


Diagramm 15

In den Bezirken Solothurn und Lebern, Wasseramt und Bucheggberg ist die Mehrheit gegen eine Vermittlungsstelle. In diesen Bezirken, ist der Prozentsatz der Befürworter am Grössten und liegt bei 30 %.

3.5.5 Ergebnis bez. Vermittlungsstelle in den Städten

Stadt	Ja	Nein	Enthaltung
Solothurn	46 %	36 %	18 %
Olten	40 %	60 %	0 %
Grenchen	20 %	80 %	0 %

Tabelle 1

Fazit: 2/3 der Kita sind in irgendeiner Form vernetzt. Mehr als die Hälfte (58 %) der Befragten kann sich eine verbindliche Zusammenarbeit (regional oder kantonal) z. B. in Form einer zentralisierten Vermittlungsstelle nicht vorstellen. Solche Organisationsformen bauen auf dem Bedürfnis nach Standardisierung und Professionalisierung auf. Eine Vermutung ist, dass zahlreiche Kita im Kt. Solothurn derzeit in der Pionierphase sind und die Suche nach Identität im Vordergrund steht. Unsere Annahme wurde somit nur bedingt bestätigt.

3.6. Kapazität der Kita

Hypothese: „Alle Kita sind voll ausgelastet.“

Die Frage nach dem Auslastungsgrad ist nur von wenigen beantwortet worden. Aus diesem Grund fällt es hier schwer, ein aussagekräftiges Resultat zu präsentieren. Eine eindeutige Aussage ist: 52 % der Kita sind voll ausgelastet. 32 % sagen, dass sie über freie Plätze verfügen und 16 % machten keine Angaben. Wie viele freie Plätze es derzeit im Kanton Solothurn gibt, konnte nicht erhoben werden. Auffällig ist, dass es vor allem Babys auf den Wartelisten gibt. 16 Kita gaben an, dass sie eine Warteliste führen.

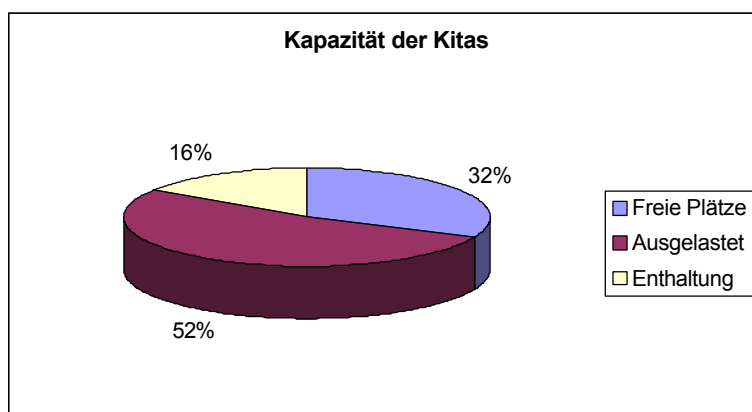


Diagramm 16

Fazit: „Es überrascht, dass lediglich 52 % der Institutionen angeben, voll ausgelastet zu sein. Die Belegungszahlen sind bei nicht subventionierten Kita wesentlich tiefer. Dies hängt wohl damit zusammen, dass in diesen Institutionen die Elternbeiträge hoch angesetzt sind und Familien mit unteren und mittleren Einkommen andere Angebote wählen. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Babys ist nachvollziehbar. Wegen des hohen Betreuungsaufwandes können diese Plätze nur in beschränktem Rahmen angeboten werden. (siehe Richtlinien SKV-Anhang). Während Schulkinder in den unterrichtsfreien Zeiten teilweise ohne Betreuung auskommen können, ist bei Babys und Kleinkindern eine rund-um-die-Uhr-Betreuung notwendig.“

3.7. Veränderungen

3.7.1 Strukturelle Veränderungen

In folgender Tabelle sind strukturellen Veränderungswünsche aufgelistet.

Veränderung	Anzahl Kita
Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	1
Aushilfe auf Abruf	2
Bessere Aussenanlage	5
Mehr Platz	10
Vernetzung mit anderen Kita	2
Keine	18

Tabelle 2

Am meisten Handlungsbedarf besteht bezüglich Aussenanlagen und Räumlichkeiten. Immerhin 18 Kita (48 %) sind mit der momentanen Lage bzw. Ausstattung zufrieden.

3.7.2 Inhaltliche Veränderungen

Veränderung	Anzahl Kita
Fest installierte Unterstützungssysteme	3
Entlohnung des Vorstands	1
Mehr ausgebildetes Personal	4
Mehr Weiterbildungsmöglichkeiten	4
Erarbeitung eines Qualitätskonzepts	5
Einheitliche Qualitätsstandards	1
SKV-Beitritt	2
Keine	19

Tabelle 3

Die Hälfte der Kita ist mit der momentanen Situation zufrieden.

3.7.3 finanzielle Veränderungen

Veränderung	Anzahl Kita
Defizitgarantie durch den Staat bzw. Kanton	5
Angemessene Löhne für die Angestellten	5
Mehr Firmenbeiträge	1
Finanzielle Unterstützung des Kantons	13
Finanzielle Unterstützung der Gemeinde	1
Finanzielle Unterstützung für Familien	1
Keine	13

Tabelle 4

Das Krippenwesen ist ein kommunales Leistungsfeld und wird vom Kanton nicht unterstützt. 40 % wünschen sich finanzielle Beiträge des Kantons.

Fazit: Im Bereich „finanzielle Veränderungen“ stimmen Wunsch und Wirklichkeit wenig überein. Die Institutionen möchten vermehrt Subventionen. Obwohl der familienexterne Betreuungsbereich ein kommunales Leistungsfeld ist, wünschen sich die Hälfte aller Kita finanzielle Unterstützung durch den Kanton.

4. Schlussfolgerung

Die Umfrage hat teilweise den Annahmen des AGS entsprochen. Einige überraschende Aspekte gab es jedoch. So stimmen die beiden Hypothesen: „*Kita wünschen eine regionale Vernetzung mit anderen Institutionen*“ und „*Kita werden finanziell unterstützt*“ nur bedingt.

Solange Austausch und Zusammenarbeit „informellen Charakter“ haben, ist eine Vernetzung mehrheitlich erwünscht und in der Realität bereits verankert. Eine professionalisierte und verbindliche Zusammenarbeit oder gar eine zentrale Stelle, welche eine Drehscheibenfunktion, Lobby und Beratungsaufgaben übernehmen könnte ist explizit nicht erwünscht. Mögliche Gründe wurden bereits erläutert. Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist sehr ausgeprägt. Im Kanton Solothurn ist die Professionalisierung des familienergänzenden Betreuungsbereichs in ländlichen Gegenden am Anfang ihrer Entwicklung. Auf dem Lande sind viele Kita derzeit „Pionierbetriebe“.

In den Städten Solothurn, Olten und Grenchen hingegen hat der Betreuungsbereich eine längere Tradition. Dies hat wohl mit dem früheren und raschen Wandel der Familienformen, höherer Anonymität und veränderten gesellschaftlichen Werten zu tun. In den Städten ist die Nachfrage nach Kita-Plätzen entsprechend höher und auch die Finanzierung durch die Einwohnergemeinden und Dritte mit 90 % hoch. Die Unternehmensentwicklung der Kita ist unterschiedlich und die Ansprüche an Professionalisierung ebenso. Entgegen der Hypothese „*Kita verfügen nicht über Qualitätskonzepte*“ kann gesagt werden, dass 76 % der Institutionen über definierte Qualitätsstandards und 55 % über fest installierte Unterstützungssysteme verfügen.

Die Behauptung „*die Minderheit gehört dem SKV an*“ stimmt. Rund ein Drittel der Kita sind Mitglied des Berufsverbandes. Im familienexternen Kinderbetreuungsbereich werden die Richtlinien hauptsächlich durch den Berufsverband formuliert. Die Verbindlichkeit ist entsprechend gering. Die gesetzlichen Grundlagen bezüglich Kindeswohl sind in der PAVO (Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern) geregelt und lassen den Institutionen grossen Spielraum zur individuellen Entwicklung. Diese Situation fordert jedoch von den Institutionen auch ein hohes Mass an Selbstverantwortung. Die Resultate zeigen, dass vor allem kleine, neugegründete Kita nicht Mitglied des SKV sind. Die Vermutung, dass der Berufsverband zu

„hochschwellig“ ist und Richtlinien zu streng formuliert hat, wird von verschiedenen Kita bestätigt.

Veränderungswünsche der Kita kamen in den Resultaten der Umfrage klar zum Ausdruck: rund die Hälfte hätten gerne Unterstützungsbeiträge von der öffentlichen Hand. Bezüglich inhaltlichen Veränderungen gibt es eine hohe Zufriedenheit.

Fazit: Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Kita im Kanton Solothurn zu 1/3 als Mitglieder des SKV organisiert sind. Kita weisen grosse Unterschiede bezüglich Unternehmensentwicklung und Professionalität auf und sie bemühen sich in einem hohen Mass um gute Qualität. Eine Vernetzung untereinander ist erwünscht, es soll jedoch keine Vermittlungsstelle geschaffen werden. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind markant und im Bereich der finanziellen Unterstützung der Kita sind Verbesserungen erwünscht.

Anhang A: Fragebogen und Korrespondenz

Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit

Soziale Dienste

Ambassadorshof
4509 Solothurn
Telefon 032 627 23 11
Telefax 032 627 76 81
ags@ddi.so.ch
www.ags.so.ch

Arber Denise

Fachexpertin soziale Dienste
Telefon 032 627 22 27
Telefax 032 627 22 95
denise.arber@ddi.so.ch

An alle Kinderkrippen,
Kindertagesstätten, Horte usw.
im Kanton Solothurn

16. August 2004

Anfrage um Unterlagen / Dokumentation der Kinderinstitutionen

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor einem Jahr gelangte das Amt für Gemeinden und Soziale Sicherheit an die Gemeinden im Kanton Solothurn. Dabei wurde eine Umfrage bezüglich des Angebots familienergänzender Betreuungsangebote im ganzen Kanton durchgeführt. Diese ist ein kommunales Leistungsfeld. Der Kanton hat jedoch Interesse daran, den Bereich zu fördern und zu unterstützen. Kindertagesstätten (Kita) werden bezüglich Institutionsgründung und Aufbau sowie Anstossfinanzierung des Bundes vom Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit fachlich beraten. Erfreulicherweise entstanden in den letzten Monaten neue Angebote. Es fällt auf, dass trotz enormen Anstrengungen von Seiten der Kindertagesstätten, zahlreiche Institutionen unter grossen finanziellen Schwierigkeiten leiden. Einwohnergemeinden und Arbeitgeber unterstützen Kindertagesstätten häufig nur in bescheidenem Ausmass.

In der Beilage sende ich Ihnen einen *Fragebogen* zu. Das Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit möchte bezüglich Qualitätsmerkmalen den aktuellen Stand sowie die Bedürfnisse Ihrer Institution erfragen. So können wir auf kantonaler Seite Ihre Interessen besser vertreten aber auch Ideen entwickeln, wie für familienergänzende Betreuung konkrete Unterstützung angeregt werden kann. Ich danke Ihnen bereits im Voraus für Ihre aktive Mitarbeit und möchte Sie bitten den Fragebogen und eine *Dokumentation Ihrer Institution* (Broschüre, Leitbild, Jahresbericht, Unterlagen zu Qualitätsstandards etc.) bis zum 12. September 2004 zurückzusenden.

Bei Fragen können Sie sich gerne an mich wenden.

Freundliche Grüße

Denise Arber
Fachexpertin soziale Dienste

Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit
Soziale Dienste

Ambassadorenhof
4509 Solothurn
Telefon 032 627 23 11
Telefax 032 627 76 81
ags@ddi.so.ch
www.ags.so.ch

Arber Denise

Fachexpertin soziale Dienste
Telefon 032 627 22 27
Telefax 032 627 22 95
denise.arber@ddi.so.ch

Kinderkrippen,
Kindertagesstätte, Horte usw.
Im Kanton Solothurn

16. September 2004

Fragebogen / Dokumentation der Kinderinstitutionen

Sehr geehrte Damen und Herren

Mitte August haben wir ihnen unter anderem einen Fragebogen zugeschickt. Sie hätten bis am **12. September 2004** den erwähnten Fragebogen, sowie auch eine Dokumentation ihrer Institution uns zukommen lassen sollen.

Leider haben wir bis heute keine Rückmeldung von ihnen bekommen. Dies ist sehr schade, weil nur durch ihre Mitarbeit können wir die Bedürfnisse der Institutionen ermitteln und erlangen ein aussagekräftiges Ergebnis. Anfangs Oktober wollen wir mit den Auswertungen anfangen und es wäre uns sehr dienlich, wenn sie uns die erwähnten Dokumente bis am **29. September 2004** zuschicken könnten.

Selbstverständlich stehen wir ihnen bei Problemen und Fragen zur Verfügung und helfen gerne.

Vielen Dank für ihre aktive Mitarbeit.

Freundliche Grüsse

Denise Arber
Fachexpertin soziale Dienste

Fragebogen für Krippen / Horte / Kita

Name der Kita	
Ort	
Verantwortliche Person(en)	
Datum	
Telefonnummer	
E-Mail	

Ist der vorgegebene Platz zur Beantwortung der Fragen zu gering bemessen, kann auch die Rückseite des Blattes zur Fertigstellung der Antwort verwendet werden.

1. Ist Ihre Kindertagesstätte (Kita) Mitglied des schweizerischen Krippenverbandes?

- Ja (weiter bei Frage 2)
 Nein (weiter bei Frage 5.1)

2. Wenn ja, erfüllt die Kita die Richtlinien des Verbandes?

- Ja (weiter bei Frage 5.1)
 Teilweise (weiter bei Frage 3)
 Nein (weiter bei Frage 4)

3. Wenn teilweise, welche Kriterien sind bereits heute erfüllt?

4. Wenn teilweise oder nein, in welchen Punkten erfüllt die Kita die Kriterien (noch) nicht?

5.1. Verfügt die Kita über eigene erarbeitete Qualitätsmerkmale?

Ja
Nein

5.2. Verfügt die Kita über ein Qualitätskonzept?

Ja (weiter bei Frage 5.3)
Nein (weiter bei Frage 6.1)

5.3. Wenn ja, welches?¹ (bitte kurz beschreiben)

6.1. Erhalten Sie finanzielle Unterstützung von Dritten (Spenden von Gemeinden, Firmen usw.)?

Ja (weiter bei Frage 6.2)
Nein (weiter bei Frage 7.1)

6.2. Wenn ja, in welcher Form?

7.1. Gibt es in Ihrer Kita fest installierte Unterstützungssysteme (Supervision, Fachberatung, Intervention, Fallbesprechungen usw.)?

Ja (weiter bei Frage 7.2)
Nein (weiter bei Frage 8.1)

7.2. Wenn ja, welche und wie oft?

8.1. Ist Ihre Institution mit anderen Kita vernetzt, besteht eine regionale Zusammenarbeit?

Ja (weiter bei Frage 8.2)
Nein (weiter bei Frage 8.4)

8.2. Wenn ja, in welcher Form und mit welchen Kita?

8.3 Wie bewerten Sie die bisherigen Erfahrungen bezüglich Vernetzung?

8.4. Wenn nein, wünschen Sie eine regionale / kantonale Vernetzung?

Ja (weiter bei Frage 8.5)
Nein (weiter bei Frage 8.6)

8.5 Wenn ja, haben Sie konkrete Vorstellungen, in welcher Form diese stattfinden soll?

8.6 Was ist Ihre Meinung zu einer zentralisierten Vermittlung von Betreuungsplätzen?

8.7 Wie stark ist die Kapazität Ihrer Kita ausgelastet (z.B. bestehen Wartelisten, liegt Unterbelegung vor, etc.? *Nach Möglichkeit Zahlen angeben.*

9.1. Welche strukturellen Veränderungen würde sich die Kita wünschen (z.B. Organisation, Räumlichkeiten, etc.)

Anhang B: Auswertung der Fragebogen für Krippen / Horte / Kita

1. Ist Ihre Kindertagesstätte (Kita) Mitglied des schweizerischen Krippenverbandes?

Ja	Nein	Enthaltung
13	25	0
		38

2. Wenn ja, erfüllt die Kita die Richtlinien des Verbandes?

Ja	Nein	Teilweise
11	0	2
		13

3. Wenn teilweise, welche Kriterien sind bereits heute erfüllt?

Alle erfüllt	Alle bis auf Lohnempfehlung SKV	Enthaltung
11	2	0
		13

4. Wenn teilweise oder nein, in welchen Punkten erfüllt die Kita die Kriterien noch nicht?

Alle erfüllt	Lohnempfehlung SKV	Enthaltung
11	2	0
		13

5.1 Verfügt die Kita über eigene erarbeitete Qualitätsmerkmale?

Ja	Nein	Enthaltung
29	9	0
		38

5.2 Verfügt die Kita über ein Qualitätskonzept?

Ja	Nein	Enthaltung
21	17	0
		38

5.3 Wenn ja, welches? (Wenn vorhanden, bitte beilegen)

Nach SKV	Eigenes pädagogisches Konzept	Leitbild	Q-zertifiziert	Enthaltung
13	3	4	1	17
				38

6.1 Erhalten Sie finanzielle Unterstützung von Dritten (Spenden von Gemeinden, Firmen usw.)?

Ja	Nein	Enthaltung
27	11	0
		38

6.2 Wenn ja, in welcher Form? (Mehrfachnennung möglich)

Gemeinde	Gönner	Bundessubvention	Mitgliedschaftsbeiträge	Firmenbeiträge	Keine Angabe
29	8	7	3	5	0
					52

Finanzielle Unterstützung Stadt

Ja	Nein	Enthaltung
16	2	0
		18

Finanzielle Unterstützung Land

Ja	Nein	Enthaltung
10	10	0
		20

7.1 Gibt es in Ihrer Kita fest installierte Unterstützungssysteme (Supervision, Fachberatung, Intervision, Fallbesprechung usw.)?

Ja	Nein	Enthaltung
17	21	0
		38

7.2 Wenn ja, welche und wie oft? (Mehrfachnennung möglich)

Supervision	Intervision	Fachberatung	Fallbesprechung	Andere	Keine Angabe
7	2	4	7	1	1
					22

8.1 Ist Ihre Institution mit anderen Kita vernetzt, besteht eine regionale Zusammenarbeit?

Ja	Nein	Enthaltung
23	15	0
		38

8.2 Wenn ja, in welcher Form und mit welchen Kita? (Mehrfachnennung möglich)

Kita der gl. Gemeinde	SKV ¹⁴	Erfa ¹⁵	Verein Netz	VTN Muttenz	Schülerhort
8	10	4	12	1	1

¹⁴ Kita des SKVs treffen sich regelmässig¹⁵ KrippenleiterInnentreffen Aarau und Umgebung

34

Vernetzung der Kita in den Städten

Ja	Nein	Enthaltung
14	4	0
		18

Vernetzung der Kita auf dem Land

Ja	Nein	Enthaltung
10	10	0
		20

8.3 Wie bewerten Sie die bisherigen Erfahrungen bezüglich Vernetzung?

Positiv	Negativ	Positiv / Negativ	Keine Angabe
19	1	3	15
			38

8.4 Wenn nein, wünschen Sie eine regionale / kantonale Vernetzung?

Ja	Nein	Enthaltung
8	5	2
		15

8.5 Wenn ja, haben Sie konkrete Vorstellungen, in welcher Form diese stattfinden soll?

Diese Frage konnte nicht ausgewertet werden.

8.6 Was ist ihre Meinung zu einer zentralisierten Vermittlung von Betreuungsplätzen?

Ja	Nein	Enthaltung
10	22	6
		38

Zentralisierte Vermittlungsstelle Dorneck-Thierstein

Ja	Nein	Enthaltung
0	4	0
		4

Zentralisierte Vermittlungsstelle Olten-Gösgen-Thal-Gäu

Ja	Nein	Enthaltung
3	6	2
		11

Zentralisierte Vermittlungsstelle Solothurn-Lebern-Wasseramt-Bucheggberg

Ja	Nein	Enthaltung
7	12	4
		23

8.7 Wie stark ist die Kapazität Ihrer Kita ausgelastet (z.B. bestehen Wartelisten, liegt Unterbelegung vor, etc.)?

Ausgelastet:

Ja	Nein	Enthaltung
20	12	6
		38

Wartelisten:

Ja	Nein	Enthaltung
16	2	20
		38

9.1 Welche strukturellen Veränderungen würde sich die Kita wünschen (z.B. Organisation, Räumlichkeit)? (Mehrfachnennung möglich)

Veränderung	Anzahl Kita
Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	1
Aushilfe auf Abruf	2
Bessere Aussenanlage	5
Mehr Platz	10
Vernetzung mit anderen Kita	2
Keine	18
	38

9.2 Welche inhaltlichen Veränderungen würde sich die Kita wünschen (z.B. Qualität, etc.)? (Mehrfachnennung möglich)

Veränderung	Anzahl Kita
Fest installierte Unterstützungsprogramme	3
Entlöhnung des Vorstands	1
Mehr ausgebildetes Personal	4
Mehr Weiterbildungsmöglichkeiten	4
Erarbeitung eines Qualitätskonzepts	5
Einheitliche Qualitätsstandards	1
SKV-Beitritt	2
Keine	19
	39

9.3 Welche finanziellen Veränderungen würde sich die Kita wünschen? (Mehrfachnennung möglich)

Veränderung	Anzahl Kita
Deffizitgarantie durch den Staat bzw. Kanton	5
Angemessene Löhne für die Angestellten	5
Mehr Firmenbeiträge	1
Finanzielle Unterstützung vom Kanton	13
Finanzielle Unterstützung der Gemeinde	1
Finanzielle Unterstützung für Familien	1
Keine	13
	39

Anhang C: Literaturverzeichnis

Internetseiten:

- www.so.ch/de/pub/departemente/ddi/ags/soziale_sicherheit/soziale_dienste/kinder_jugend_familie/familienpolitik_was_ist_das.htm
- www.krippenverband.ch
- www.horte-online.ch
- www.kinderkrippen-online.ch/kinderbetreuung.htm
- www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=698
- www.super-vision.ch/begriffe.html
- www.uwewiest.de/Supervision/definition.htm
- [www.vtn.ch/ proto/indes.php](http://www.vtn.ch/proto/indes.php)
- [www.admin.ch/impulse/d/finanzen.htm.](http://www.admin.ch/impulse/d/finanzen.htm)

Zeitungsartikel

- Handelszeitung, 5. Januar 2003 Nr. 1, „Ein Impulsprogramm, das allen etwas bringt“, S. 3
- Der Bund, Mittwoch, 8. Dezember 2004, „Migratenkinder haben es schwer“ S.9

Fachliteratur

- AGS, Familienergänzende Betreuung (FEB) in den solothurnerischen Einwohnergemeinden, Auswertung der Gemeinderhebung 2002
- Eidgenössische Kommission für Frauenfragen 2.2001 „Familien- und schulergänzende Betreuung eine Chance für alle“ S. S.59-61
- Familienergänzende Betreuung im Kanton Zürich 2004, S.4